Die Dienstagsvorträge des Deutschen Historischen Instituts Warschau richten sich in erster Linie an die polnische Geschichtswissenschaft, sind aber auch einem breiteren Publikum zugänglich. Sie bieten ein Forum, auf dem herausragende Forschungsansätze, Projekte und Einzelleistungen aus der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Dazu werden (meist) deutschsprachige Historiker/innen und Vertreter/innen angrenzender Disziplinen zu einem Vortrag eingeladen, der ebenso wie die anschließende Diskussion simultan übersetzt wird. Dies ermöglicht eine direkte Kommunikation mit polnischen Wissenschaftler/innen und weiteren Interessierten. Die Vorträge finden im Vortragssaal des DHI Warschau statt.

Kontakt

Deutsches Historisches Institut Warschau
Pałac Karnickich
Aleje Ujazdowskie 39
PL 00-540 Warszawa
Telefon: (+48-22) 525 83 00
Fax: (+48-22) 525 83 37
E-mail: dhi@dhi.waw.pl

Besuchen Sie uns im Internet:
www.dhi.waw.pl
www.facebook.com/DHIWarschau

Max Weber Stiftung
Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland

Deutsches Historisches Institut Warschau
Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie

Dienstags-vorträge

2019 / 2

Deutsches Historisches Institut Warschau
Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie

24 September 2019 | 18:00 Uhr

Prof. Dr. Catherine Gousseff & Prof. Dr. Ruth Leiserowitz (Warschau / Berlin)

Beyond Borders. A Dialogic Keynote on East European Borderlands

In the aftermath of World War II, some regions in Central and Eastern Europe were politically reallocated. These changes were often accompanied by very different migration processes. But as a result these border areas remained what they were before the war: places of cultural, political and social entanglement. What common features and what distinguishing trends appeared during the process of making these regions part of the new owner? What tendencies of national colonization occurred in the border regions? To what extend can we compare the policies of the different states even if they were members of the same political bloc? Catherine Gousseff talks about her research on Silesia with Wroclaw at the center and the L'viv region, Ruth Leiserowitz about the areas of Klaipėda and Kaliningrad.

Catherine Gousseff is historian, tenured researcher at the CNRS (French National Center for Research), member of the Institute for Russian, East-European and Asian studies (CERCEC) at the EHESS (School of Advanced Studies in the Social Sciences) in Paris and former director of the Centre Marc Bloch, Berlin. Her last Monography was dedicated to the Polish-Ukrainian populations exchange at the end of WWII (*Echanger les peuples. Le déplacement des minorités aux confins polono-soviétiques, 1944–1947*, Paris 2015).

Ruth Leiserowitz is Deputy Director at the GHI in Warsaw and professor for East European History at the Humboldt University, Berlin. Her most recent publication is together with Sigita Kraniauskienė / Silva Pocytė / Irena Šutinienė: *Klaipėdos kraštas 1945–1960 m.: naujos visuomenės kūrimasis ir jo atspindžiai šeimų istorijose* [The Memelland 1945–1960: The Emergence of a New Society and its Reflection in Family Stories], Klaipėda 2019).

26 November 2019 | 15:00 Uhr

Prof. Dr. Thomas Lindenberger (Dresden)

Totalitarismusforschung heute? Betrachtungen im Zwielicht von postkommunistischer Transformation und „illiberaler Demokratie"

„Totalitarismus" bedeutete immer beides: Analytisches Werkzeug zur systematischen Erforschung eines bestimmten Typus von Diktaturen im Zeitalter der Moderne, und zugleich Reflexion über die Gefahren, die der liberalen Demokratie westlichen Typs von innen her drohen, mit dem Ziel, diese gegen ihre Gegner zu verteidigen. Nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs und der Befreiung von den kommunistischen Diktatoren entwickelte sich rasch ein unübersichtliches Gemenge des „Post-Totalitarismus": In der internationalen Forschung stand der anfänglichen Wiederentdeckung des Konzepts seine Weiterentwicklung, aber auch seine kritische Überwindung gegenüber. Zugleich konnte in der öffentlichen, außerwissenschaftlichen Diskussion über das Erbe von Nazismus und Kommunismus ein „antitotalitärer" Grundkonsens unvermeidbar zu Tage tretende Widersprüche und Konflikte moderieren, wenn nicht überdecken. Heute stellt sich angesichts des Erstarkens illiberaler und antidemokratischer Bewegungen zu beiden Seiten der früheren Systemgrenze die Frage, wie zeitgemäß „Totalitarismusforschung" noch – oder wieder – ist.

Thomas Lindenberger ist seit 2017 Direktor des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung an der TU Dresden. 2002 erfolgte die Habilitation an der Universität Potsdam in Neuerer und Neuester Geschichte mit dem Thema *Volkspolizei. Herrschaftspraxis und öffentliche Ordnung im SED-Staat, 1952–1968*. Jüngst gab er gemeinsam mit Alf Lüdtke heraus: *Eigen-Sinn. Życie codzienne, podmiotowość i sprawowanie władzy w XX wieku*, Posen 2018.

10 Dezember 2019 | 15:00 Uhr

Prof. Dr. Jakob Vogel (Berlin / Paris)

Lost in Imperial Circulation? Alexander von Humboldt und die Zirkulation des Staatswissens zwischen Europa und Lateinamerika im 18. und frühen 19. Jahrhundert

Zu seinem 250. Geburtstag ist Alexander von Humboldts Reise nach Südamerika aus den Jahren 1799 bis 1804 in aller Munde. In zahllosen Gedenkreden und Publikationen wird der preußische Reisende dabei gerne als „Zweiter Entdecker Amerikas" bezeichnet. Ausgeblendet werden dabei aber die vielfältigen Formen der Zirkulation von Wissen und Experten, welche schon vor Humboldts Reise unter dem Vorzeichen der sog. Bourbonischen Reformen zwischen Europa und Lateinamerika existierten. Der Vortrag veranschaulicht, wie sehr Humboldt selbst von diesen Netzwerken profitierte, und verdeutlicht, wie sehr antispanische Stereotypen der europäischen Aufklärung und der postkoloniale Diskurs der republikanischen Nationalstaaten bis heute den populären Humboldt-Mythos prägten.

Jakob Vogel ist Direktor des Centre Marc Bloch, Berlin, und Professor für Europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts an der Sciences Po, Paris. Zu seinen Publikationen gehören *Europa: Notre Histoire* (hg. mit E. François u.a., Paris 2017) und *Transnational Cultures of Expertise: Circulating State-Related Knowledge in the 18th and 19th centuries* (hg. mit L. Schilling, Berlin 2019).